



Cariner Landbote

Örtliche Zeitung der Gemeinde Carinerland

Ausgabe 2/2008

Oktober 2008

775 Jahre Alt Karin

Am 8. 07 1233 wurde Alt Karin in Bützow durch den Bischof Brunwald erstmalig urkundlich erwähnt. Aus diesem Anlass hat die Propstei Bützow Vertreter der Kommunen und Kirchengemeinden zu einem Festakt in die Bützower Stiftskirche eingeladen. Der Oberkirchenrat unserer Landeskirche hat mir dort zur Erinnerung an diese Ersterwähnung eine Gedenkurkunde überreicht. Dieses war für mich ein besonderes Erlebnis, einmal dort zu stehen wo vor 775 Jahren ein Vorgänger stand und ebenfalls eine Urkunde erhielt. Aber auch die Feier in Alt Karin war ein Erlebnis. Einmal vorne in der Kirche neben Herrn Pastor Pleban zu stehen und von dort aus mit ihm zu unseren Einwohnern und Gästen zu reden. Herr Pleban übernahm den kirchlichen und geschichtlichen Teil in seiner Rede und ich? Ja und ich ging auf die Entwicklung von Alt Karin ein, während ich zurückblickte stellte ich fest, dass Alt Karin ein Ort mit vielen schönen Bau- und Naturdenkmälern ist. Wir haben hier viel zu bieten, z.B. einen naturbelassenen See, eine wunderschöne Kirche usw..

1233 bis 2008

Gedenkurkunde

Zum gemeinsamen
775 jährigen Jubiläum

Am 8. Juli 1233
wurden in Bützow durch Bischof Brunwald folgende Dörfer dem Kloster Kühn unter stellt und damit erstmalig urkundlich erwähnt:
Neukirshen, Ketschow, Alt Karin, Groß Tessin, Warin, Qualität, Baumgarten, Boitin, Tarnow, Parum, Datow, Lambrechtshagen, Bernitt, Preesch, Zerrin, Mollenow und Glambek.

Im Jahr 2008
blicken wir mit Dankbarkeit darauf, dass diese Dörfer und Kleinstädte mit ihren Kirchstürmen unser Mecklenburger Land seit 775 Jahren prägen. Am 8. Juli 2008 bedenken Verantwortliche aus diesen Dörfern am historischen Ort ihre gemeinsamen Wurzeln und verbinden dies mit dem Wunsch, hoffnungsvoll auch in die Zukunft zu schauen.

Tröge die künftige Zeit gepflanzte,
indem die Gemeinden dieser Orte füreinander ein stehen
und die Schönheit und Lebenskraft des schaffischen
Glaubens neu entdecken.

Schwerin, 8. Juli 2008



Dr. Andreas v. Maltzahn
Landesbischof

IMPRESSUM

Verantwortlich für den amtlichen Teil der Gemeinde: Die Bürgermeisterin
Amt Neubukow Salzhaß, Panzower Landweg 1, 18233 Neubukow

Redaktion, Text, Foto/ Grafik:
S. Stock, M. Utech, H. Chrzan-Schmidt,
H. Dassow, B. Laffin, H. Schmied,
A. Schwientek, A. Pohle, A. Stimmer,
R. Wittig, M. Strichow

Das Informationsblatt erscheint vierteljährlich und wird kostenfrei an alle Haushalte der Gemeinde Carinerland verteilt. Beiträge (Fotos, Texte) für den "Cariner Landboten" können an die Redaktionsmitglieder gegeben werden.

Natürlich gibt es noch Dinge wie z.B. Die alte Werkstatt und das Inspektorhaus wo unbedingt etwas getan werden muss. Hier hoffen wir auf die Eigentümer. Stolz können wir sein auf solche die mit aller Kraft und allen Mitteln versuchen den alten Dorfkern zu erhalten. An dieser Stelle mal ein „Dankeschön“. Auch wir als Gemeinde versuchen unser möglichstes wie z.B. die Erhaltung des Eiskellers oder die Renovierung der Trauerhalle.

Alt Karin ist auch ein Ort, in dem Leuten geholfen wird. Einmal darf ich da nennen unseren Pfarrhof, welcher der Diakonie zugeordnet ist. Er ist Wohnstätte für Erwachsene geistig Behinderte, die in den Kröpeliner Werkstätten eine Aufgabe gefunden haben. Des weiteren gibt es noch das Obdachlosenheim. Mit Fleiß und viel persönlichem Engagement werden beide Häuser hier geführt.

Foto: Pastor Pleban und unsere Bürgermeisterin

An diese Jahrfeier werden sich ganz besonders Herr Siegfried Stock und Herr Werner Kastell zurück erinnern. Diese zwei haben in unserem Dorf große Verdienste erworben. Sie halfen stets und ständig. Sie erhielten an diesem Abend Ehrenurkunden.

Herzlichen Glückwunsch!

Rundum war dieser festliche Abend gelungen. Der Bad Doberaner Lehrerchor mit seinem festlichen, sehr schönem Gesang machte die ganze Sache perfekt. Nach dem festlichem Teil in der Kirche lud der Ortsbeirat von Alt Karin zum gemütlichen Beisammensein auf dem Vorplatz der Kirche ein. Mit leckerer Bowle verwöhnten sie uns und bescherten uns einem schönen Abschluss des gelungenen Abends. Vielen Dank dafür!

Heike Chrzan Schmidt



775 Jahre Alt Karin

Am 20. Juni wurde der ersten urkundlichen Erwähnung Alt Karin's gedacht. Die Feierstunde, umrahmt vom Bad Doberaner Lehrerchor, fand in der Alt Kariner Kirche statt - wohl der beste Ort, an dem sich die lange Geschichte des Ortes nachvollziehen lässt. So manches Jahrhundert wird hier gegenwärtig und der Geist der Zeit erlebbar.

Es war 1233 - der 8. Juli, an dem Bischof Brunwald in einer Widmungsurkunde neben vielen anderen Ansiedlungen auch das Kirchdorf Alt Karin aufführte - damals noch Curin genannt - als Lehen des Klosters Rühn.

Brunward (* unbekannt; † 14. Januar 1238) war von 1191-1238 Bischof in Schwerin. Er übernahm die Amtsgeschäfte sofort nach dem Tod seines Vorgängers Berno. Das Pontifikat Brunwards wurde von Kämpfen um die Sicherung der Grenzen der Diözese bestimmt. Um die Grenzen des Territoriums gab es Streit mit den Nachbarbistümern Cammin und Havelberg. Verdienste erwarb sich Brunward um den Ausbau der Pfarreiorganisation und die Ansiedlung von Klöstern. So gründete er 1218 das Kloster Sonnenkamp (Neukloster) und 1232 weihte er das Doberaner Münster. Im gleichen Jahr gründete er auch das Zisterzienser-Jungfrauenkloster Rühn bei Bützow, dessen Lehen Alt Karin war. Vor der Säkularisierung war es der größte Grundbesitz der Gegend. (Das Kloster wurde 1756 geschlossen.)

Alt Karin wurde als Kirchort benannt, d.h. vor dieser Kirche stand bereits ein Vorläuferbau - vermutlich ein Holzbau, wie in vielen Ansiedlungen dieser Zeit. Ab Ende des 13. Jahrhunderts setzte dann eine rege Bautätigkeit in unserem Bereich ein. Kröpelin, Kirch Mulsov, Neubukow und auch Alt Karin entstanden in dieser Zeit ab 1260. Der Baustil - die frühe Gotik lässt den Zeitraum auch für die Alt Kariner Kirche - trotz fehlender Schriftstücke ziemlich genau eingrenzen. Über den Vorläufer-Bau hier ist nichts bekannt. Aber ein Ausstattungstück ist erhalten geblieben: Die alte Granit Tauffünfte. Sie stand Jahrhunderte als Blumenschale im Gutsgarten. Anfang der fünfziger Jahre durchstreifte Pastor Dr. Gloede aus Neubukow den schon zugewachsenen Garten und entdeckte diese Fünfte wieder, die bereits im Schlie von 1898 mit dem Standort Gutsgarten beschrieben war. Er besorgte sich einen stabilen Wagen ein paar kräftige Männer und schaffte sie in die Neubukower Kirche, wo sie bis heute prächtig zur Geltung kommt. - Wir werden sie auch dort stehen lassen,

denn brächten wir sie in unsere Kirche könnte man sich hier vorne nicht mehr bewegen - so groß ist sie. Der Bau der Kirche erfolgte durch die Zisterzienser Kloster Sonnenkamp, dass schon früh Pfarrer hierher entsandte. Die Lehensherren gaben ihren Beitrag dazu und auch die Bauern und adeligen Grundbesitzer waren verpflichtet mit zu helfen.

Da es in Alt Karin nicht viele Einwohner gab, ist die Kirche wohl auch relativ klein ausgefallen.

Es mögen einige dutzend Hufe gewesen sein und eine Wassermühle die die adligen Familien (von Barnekow und von Karin) neben ein paar Bauern die Ansiedlung ausmachte.

In den folgenden Jahrhunderten wurde mit diesen relativ kleinen Höfen und den Rechten, Abgaben und Gerichtsbarkeiten kräftig Handel getrieben.

Des öfteren wechselten die Besitzer, wurde geliehen und verliehen. Es scheint als ob es den Adligen und Bauern nicht all zu gut ging, dass sie regelmäßig darauf angewiesen waren, Grundbesitz und Rechte zu verkaufen. So ging es fröhlich hin und her.

Neben den ersten bekannten Namen: von Barnekow und von Karin werden regelmäßig derer von Bibow, Baron Müller von der Lühe, von Boddien in den alten Akten genannt.

Die Kirchgemeinde (seit 2005 gehört die alte Pfarochie Alt Karin zu Kröpelin) besitzt aus dieser Zeit noch einen Kelch von 1654, gestiftet durch die Familie Niemann, sowie eine Oblatendose von 1782, gestiftet durch die Familie von Boddien.

Seit der Mitte des 19. Jahrhunderts gehörte das Gut der Familie der Grafen von Bernstorff, ein altes mecklenburgisches Adelsgeschlecht, bis die Familie nach dem 2. Weltkrieg Alt Karin verlassen musste.

Viel erinnert im Dorf nicht mehr an die alten Zeiten: das alte Gutshaus/Holländerhaus, die Katen, und der Pfarrhof. Das beste Geschichtsbuch bleibt die Kirche und der Kirchhof: wir finden nicht nur die Gräber und Kapellen aus vergangenen Jahrhunderten und den Geschmack der Barockzeit (1575-1770), in den Emporen und dem Altar - es lässt sich auch mehr ablesen. Wie beispielsweise an dem für unsere Gegend untypischen Kanzelaltar von 1736. Über Jahrhunderte gab es Rivalitäten und Streitigkeiten zwischen kirchlicher und weltlicher Macht in Alt Karin. So ist zu vermuten, dass nur durch den Einbau eines Kanzelaltars die gleiche Augenhöhe zu den Gutsbesitzern in ihren Emporen gewahrt war, denn für eine separate erhöhte Kanzel, wie in anderen Kirchen war einfach kein Platz mehr im Chorraum.

Die Rivalitäten zwischen geistlicher und weltlicher Macht mag auch in einer Anekdote deutlich werden. Eine Anekdote mit ernstem - aber mit dem Blick von heute nicht ganz ernstzunehmenden Hintergrund:

Seit dem 18. Jahrhundert gab es einen Vertrag, dass die Gutsherrschaft die Kirchenländereien bewirtschaften kann. Dafür bekam der Pastor das Weiderecht für 2 Pferde und 4 Kühe, sowie neben anderen Zahlungen auch 2 Fuhren Roggenstroh - mit Sense gemäht und mit Flegel gedroschen.

Der Graf ließ aber am Ende des 19. Jahrhunderts bereits mit Maschine dreschen. Die Folge: Das Stroh war nicht mehr schier. Dazu stellte der Pastor 4 tragende Stärken auf die Weide, die er tragend verkaufte.

Dem Grafen gefielen die vier tragenden Stärken nicht, denn sie fressen ja mehr als einfache Milchkühe. Der Pastor wollte weiter unbedingt handgedroschenes schiereres Stroh. Der Graf wehrte sich und ging zu Gericht und auch der Pastor wollte sein schiereres Stroh gerichtlich einklagen. Es folgten viele Gutachten und Stellungnahmen. Die Gerichtsakte füllte sich. Endlich ein Urteil: der Graf muß für den Pastor mit Hand dreschen lassen und auch seine vier tragenden Stärken weiden lassen. Diesmal hatte die Geistlichkeit gewonnen!

Die Kirche gibt auch Zeugnis von der Größe der Orte. Über Jahrhunderte kann sich die Einwohnerzahl Alt Karins nur unwesentlich verändert haben, denn die Größe der Kirche wurde nach der Einwohnerzahl gebaut - jeder Einwohner hatte ein Anrecht einen Platz in ihr zu finden. Da die Kirche für mehrere Dörfer gebaut war, kann die gesamte Bewohnerzahl in den Dörfern nicht mehr als 200 gewesen sein. Auf den wenigen Höfen im 13. Jahrhundert wohnten, zusammen mit den anderen zur Parochie gehörenden Dörfern nicht mehr als die Kirche fassen konnten. Im Dreißigjährigen Krieg wurde die Einwohnerzahl durchschnittlich halbiert, nicht nur durch Kriegseinwirkungen, sondern auch durch die 1637 wütende Pest. Die ersten verlässlichen Zahlen liegen aus dem Jahr 1845 vor. 28 Häuser und 197 Erwachsene Einwohner werden genannt. 1857 waren es 184 Erwachsene. Bis 1929 nahm die Bevölkerung stark ab, 100 Einwohner waren es gerade mal noch. Mecklenburg entvölkerte seit Beginn des 19. Jahrhunderts langsam. Viele gingen nach Amerika.

Die restriktive Gesetzgebung und damit verbundene Perspektivlosigkeit trieb die Menschen fort - dazu die Traummeldungen die aus Amerika kamen.

Der Trend konnte nicht gestoppt werden. In den 20iger Jahren gab es zwar in Mecklenburg eine Aufsiedlung durch Bauern aus dem Württembergischen, doch nicht in unsren Dörfern.

Mit dem Eintreffen der Vertriebenen aus den ehemaligen deutschen Ostgebieten änderte sich alles schlagartig. In vielen Dörfern verdoppelte sich die Einwohnerzahl fast. 1966 gab es 444 Einwohner in Alt Karin und den dazugehörigen Dörfern.

Hier setzen die Erinnerungen vieler älterer Einwohner ein, die die sich anschließende Zeit mitgestaltet haben.

Wünschen wir uns und tragen dazu bei, dass unsere Dörfer auch in der Zukunft lebendig und Heimat für viele bleiben. Die Alt Kariner Kirche ist ein äußeres Zeichen dafür, dass Gottes Segen unserem Leben zugesagt ist.

Propst Olaf Pleban

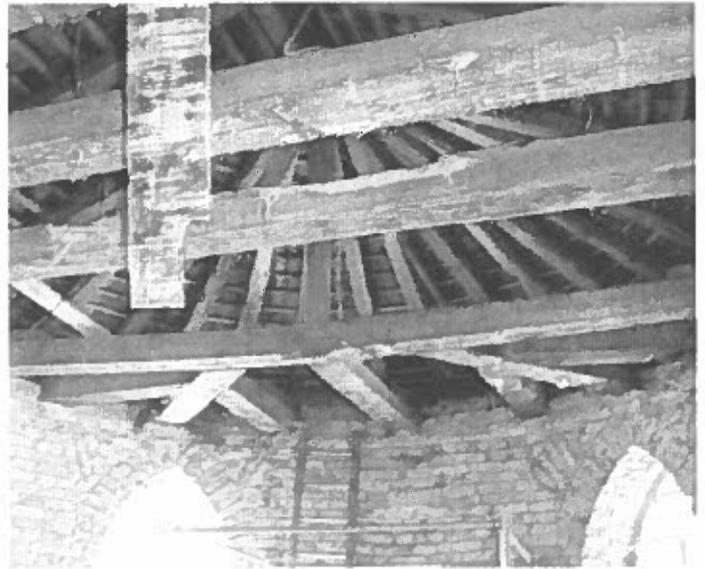


Die Kirche in Alt Karin.

Die Gemeindevertretung

Wie in der letzten Ausgabe des Landboten versprochen, werden sie auf den nächsten Seiten die Höhepunkte des kulturellen Lebens im Carinerland des Sommers 2008 dokumentiert wiederfinden. Wir alle haben manch einen schönen Tag oder Abend auf unseren Veranstaltungen zugebracht. Das haben wir den fleißigen Organisatoren zu verdanken. Ich möchte an dieser Stelle noch mal ein herzliches Dankeschön an alle Helfer aussprechen! Es ist mir sehr wichtig, kulturelles Leben aufrecht zu erhalten und zu fördern. Macht bitte weiter so, denn wir brauchen euch.

Nicht nur kulturell wurde für die Gemeinde etwas geschaffen, sondern es wurden auch bauliche Maßnahmen in den letzten Monaten neu begonnen oder auch schon beendet. Endlich begann der Ausbau der Trauerhalle in Alt Karin (siehe Fotos). Ein Ausbau, der sich etwas schwierig gestaltet. Der Denkmalschutz macht es uns doch etwas schwer da wir uns strikt an die Auflagen zu halten haben.



Aber dennoch ist schon ein Ende abzusehen. Herr Franke als baubegleitender Ingenieur leistet sehr gute Arbeit. Aber auch die Firmen wie z.B. Firma Pechthold und Söhne aus Bad Doberan, Firma Frank Stirnat aus Garvenstorf und auch die Firma Bau-schlosserei U. Boltz Ravensberg sorgen für einen reibungslosen Ablauf und somit für die Einhaltung der Terminkette zur Fertigstellung Mitte Oktober.



Des weiteren beschäftigten wir uns mit dem Ausbau des Gemeindehauses in Krempin (Aula der Gemeinde). Hier wurde der Saal durch den Auszug der Feuerwehr vergrößert. Eine Grundsanierung des neu dazu gewonnenen Teiles war notwendig, z.B.: Fußboden neu, Dachbalken, Fenster und Türen wurden neu eingesetzt. Der Fußboden wurde dem alten vorhandenen angeglichen und das Parkett abgeschliffen und neu versiegelt. Der Küchentrakt wurde von Grund auf saniert und zu einer optimalen Nutzung hergestellt. Die Weinstube wurde renoviert und das gesamte Mobiliar erneuert.

Nach dem jetzigen Fertigstand dieses schönen Objektes kann jeder interessierte Bürger sich am Tag der offenen Tür einen Überblick verschaffen.

Der Tag der offenen Tür ist am 08.10.2008 ab 17.00 Uhr

Die nächste aber bereits abgeschlossene Baumaßnahme war die Sanierung der Straße zwischen Neu Karin und Kamin. Warum eigentlich hier schon eine Sanierung war die Frage einiger Anlieger und Bürger. Eine starke Rissbildung war deutlich von außen auf der Straße zu erkennen. Mit Beginn der Bauarbeiten wurde uns aber sehr schnell deutlich gemacht, dass die Straße ohne jeglichen Untergrund gebaut wurde und den nächsten Winter nicht Stand gehalten hätte. Nach langem Hin und Her mit etwas Verspätung ist sie nun fertig und für manchen eine Rennstrecke.

Diese Straße ist fertig und die nächste steht schon auf den Plan - der Plattenweg zwischen Zarfzow und Krempin. Hier soll die Betonspurbahn in Richtung Zarfzow erweitert werden. Kurzfristig wurde hier ein Fördermittelantrag eingereicht und genauso kurzfristig wurde dieser vom ländlichen Wegebau genehmigt. Der Ausbau wird ca. 120.000 EUR kosten und mit 55 % gefördert. In diesem Jahr wird der Untergrund vorbereitet und im nächsten Frühjahr die Betonspur gelegt.

In Kamin soll der Radweg auch noch in diesem Jahr erneuert werden. Im Moment ist das „Wie“ noch fraglich. Viele Firmen waren schon vor Ort, haben besichtigt, Angebote gemacht, aber eine Lösung für die Dauer, die ewig halten soll, hatte bis jetzt noch keiner. Mit unserem Latein am Ende sind wir jetzt mit Gartenbaufirmen in Verhandlungen, wie wir dieses Problem endgültig lösen wollen.

Die Fertigstellung des Uferbereiches des Löschwasserteiches in Raversberg zieht sich etwas hinaus, da die Beprobung des Aushubes einen negativen Wert darstellt und somit nicht in der Gemeinde gelagert werden kann. Somit muss dieser Aushub in eine gesonderte Deponie transportiert und dort gelagert werden. Ach, es könnte alles so einfach sein, aber wir als Gemeinde müssen uns hier an so manch eine andere Spielregel halten. Für den Auftrag war eine zweite Ausschreibung nötig, welche in diesen Tagen endet und wir somit dann den Ausbau starten können um das Ensemble „Bolzplatz-Grillplatz-Gemeindehaus und Feuerwehr“ zu vervollständigen.

Die Teichsanierung in Alt Karin steht seit längerem auf dem Plan. Hier galt zu prüfen, ob es Fördermittel geben wird. Dieses wurde eindeutig vom zuständigen Amt verneint. Schlammproben haben ergeben, dass eine hohe Konzentration von Kohlenwasserstoffen vorliegt und somit der Aushub auf einer Sonderdeponie gelagert werden müssen. Dieses sind Altlasten aus früheren Zeiten, die von uns heute mit sehr viel Geld bezahlt werden müssen. Wir haben auch überprüft, ob die Ausbringung des Schlammmaterials im umliegenden Gebiet möglich wäre, dieses wurde uns aber ausdrücklich vom STAUN verboten. Der Gemeinderat hat es zur Aufgabe gemacht, auch dieses Problem irgendwie zu lösen, weil es in Alt Karin sonst auf lange Sicht ein Problem mit der Löschwasserentnahme geben wird.

Unsere Gemeinde beschäftigt sich, wie jeder weiß, mit alternativer Energie. Somit wurde auf einer Gemeindegemeinschaft der Vorschlag von Herrn Manfred Meyer gemacht „Photovoltaik-Anlagen“ auf unseren eigenen großen Gemeindehäusern zu errichten für die Energieeinspeisung. Die Berechnung für den Betrieb solcher Anlagen lagen der Gemeinde vor und sind einstimmig für positiv bestimmt worden. Förderanträge galt es nun zu stellen. Nach 10 Jahren hat sich solch eine Anlage amortisiert. Der Ertrag bei einer Einspeisung liegt bei 46,8 ct/kwh (lt. Energieeinspeisungsgesetz) und die Eigenkapitalrendite beträgt 7,8%.

Das regionale Raumentwicklungsprogramm sieht die Erweiterung des bereits vorhandenen und bebauten westlichen Eignungsgebietes für Wind in der Gemeinde Carinerland vor. Durch die Neuausweisung geeigneter Flächen besteht die Möglichkeit auf unserem Gemeindegebiet zur Errichtung weiterer Windanlagen.

Hierzu hat sich unsere Gemeinde schon im letzten Jahr bekannt und unser Standpunkt steht einheitlich fest – wenn Anlagen gebaut werden können auf unserem Gebiet- dann machen wir es selber, denn dann haben wir die Handhabe nur zwei Anlagen zu bauen. Bei einer Fremdverpachtung der ausgewiesenen Flächen könnte jeder andere viele kleine Anlagen errichten. Warum an Fremde vergeben, wenn bei uns selbst die Möglichkeit besteht.

Am Ende meines Berichtes möchte ich Sie noch mal auffordern, dem Gemeinderat hilfreiche Tipps und Anregungen für Planung von Aufgaben und Investitionen für das kommende Jahr 2009 zu geben. Denn schließlich sind wir alle eine große Gemeinde und brauchen jeden einzelnen und jeder hat das Recht ein Wörtchen mitzureden.

Ich wünsche Ihnen allen einen goldigen Herbst und verbleibe mit freundlichen Grüßen

Ihre Bürgermeisterin
Heike Chrzan-Schmidt

Der Kultur- und Sozialausschuss des Carinerlandes in zünftiger Arbeitskleidung...

Zum diesjährigen Feuerwehrausscheid der Wehren aus dem Amtsbereich Neubukow-Salzhaff am 26. April 2008 in Ravensberg war die Feuerwehr des Carinerlandes Gastgeber und Ausrichter der Wettkämpfe.

Die Mitarbeiterinnen des Kultur- und Sozialausschusses unserer Gemeinde sorgten für das leibliche Wohl der Wettkämpfer. Schmalzstullen vom Brot aus dem Gemeindebackofen in Krempin, Bockwurst, Kaffee und Kuchen wurden den Feuerwehrleuten angeboten. Alle waren damit zufrieden.

Das Team des Kultur- und Sozialausschusses war einheitlich mit weißen Schürzen und Basecap's bekleidet. Beide Kleidungsstücke waren mit dem Logo des Carinerlandes bestickt, eine Arbeit von Ines Hopp aus Kirch-Mulsow (s. Foto unten!)



Unser Ausflug mit den Senioren

Der Ausflug mit unseren Rentnern fand am 3. September statt. Dieses Jahr ging die Reise nach Hamburg. Einige Rentner waren noch nie in Hamburg und sie waren schon sehr aufgeregt. Morgens um 7.00 Uhr sollte die Reise losgehen, aber die Busse hatten ein wenig Verspätung. Das konnte der guten Laune, die alle mitgebracht hatten, aber keinen Abbruch tun. Als alle mitfahrenden Gäste eingesammelt waren, ging es zur A 20 in Richtung Hamburg. Die Reise ging ohne Staus und Unfälle direkt nach Hamburg. Dort sammelten wir eine ortskundige Reiseleiterin ein, die uns Hamburg erklärte und zeigte. Mittags hatten wir 2 Stunden Freizeit, so dass alle Mittagessen gehen konnten. Zur verabredeten Zeit, begann unsere Fleetfahrt mit einer kleinen Panne. Das Personal an Bord hat vergessen, dass wir Kaffee und Kuchen bestellt hatten.

Die Fleetfahrt war sehr interessant. Wir haben erfahren, dass es in Hamburg Brücken gibt, dass die Schleusen bei Hochwasser geschlossen bleiben, wir sind auf der Innen Alster durch die Speicherstadt gefahren. Nach zwei Stunden waren wir wieder auf dem Festland angekommen. Unsere freundlichen Busfahrer besorgten, während wir unsere Fleetfahrt machten, noch Kuchen. Auf dem nächsten Rastplatz, während des Heimwegs, gab es Kaffee und Kuchen. Es gab trotz der kleinen Pannen viele positive Meinungen. Die Rentner würden sich freuen, wenn beim nächsten Ausflug das gemeinsame Mittagessen organisiert würde. Es hat sehr viel Spaß gemacht und wir freuen uns schon auf das nächste Jahr. Mal sehen, wohin die Reise dann geht.

M. Utech



Terminliches

06.10.2006

Feierliche Einweihung des Gemeindesaals
in Krempin mit Chorauftritt und kleinem Imbiß
Beginn: 17.00 Uhr

30.10.2008

Laternenfest Carinerland
mit Sternenmarsch nach Ravensberg
Ziel ist um 19.00 Uhr das Feuerwehr- und Gemein-
degebäude in Ravensberg

10.12.2008

Senioren-Weihnachtsfeier
im Gemeindesaal Krempin
(Hierzu erfolgt noch eine gesonderte Information an
alle Senioren unserer Gemeinde!)

Weitere Termine entnehmen Sie bitte den Schau-
kästen in unseren Dörfern.

H. Dassow



Aktuelles auf den Dörfern

Dorffest in Alt Karin

Anlässlich der Ersterwähnung von Alt Karin im Jahr 1233 wurde das Dorffest am 20. und 21. Juni 2008 in Alt Karin organisiert. Etwas anderes sollte es sein. Daher die Idee, am 20. Juni in der Kirche zu Alt Karin ein Chorkonzert mit dem Lehrerchor Bad Döberan zu veranstalten. Ein künstlerisch umfassendes, fröhliches Konzert für ca. 60 Besucher (es hätten gern mehr sein können) fand seinen unterhaltsamen Abschluss bei Erdbeerbowle und Kerzenschein unter den Kastanien des Kirchenvorplatzes. Am Samstag dann das alljährliche Volleyballturnier für die Kinder, Kutschfahrten mit dem Reithof Bröderdorf, Kaffee und Kuchen, „Cubanische Lifemusik“ am Nachmittag machten bei Supersonnenschein Lust auf mehr. Das kam dann am Abend in Form von Lifemusik mit der Kapelle „Midd uns“ und Discomusik von „stop“ bis ca. 4.00 Uhr am Morgen. Viel Geld kostete das sogenannte „Bullenreiten“. Ich denke, ich spreche für viele - dass muss nicht sein...

Der nächste Sommer kommt bestimmt, das nächste Sommerfest auch – also: mitgestalten und mitmachen sind gefragt!

G. Nebauer/ Alt Karin



Ein verregnetes Dorffest in Kamin am 23.06.2006

Der Festausschuss hatte das Dorffest mit viel Mühe organisiert und Einladungen an jeden Haushalt verteilt. Leider hielt der Wettergott mit einem unaufhörlichen Landregen viele Dorfbewohner vom Verlassen ihrer Häuser ab. Nur wenige Besucher hatten sich in den Regen hinaus gewagt. Von den vielen geplanten Darbietungen fielen somit einige sprichwörtlich ins Wasser. Wenn man nicht nass werden wollte, musste man sich unter dem schützenden Dach der aufgestellten Zelte aufhalten. Trotzdem schmeckte unter diesen Planen der Kuchen, der Wildgulasch und das Spanferkel. Die „Frösche vom Entenmoor“ und Herr Jensch mit den Jagdhornbläsern sorgten am Nachmittag für die richtige Unterhaltung im Zelt, obwohl der Regen an einigen Stellen durch die Planen sickerte. Am Abend sorgte Herr Hameister mit seiner Discoanlage für stimmungsvolle Unterhaltungsmusik. Wenn man den Transport des Bieres durch den Regen vom Ausschank bis zum Zelt beherrschte, konnte man das Bier auch unverdünnt genießen. Man rückte zwangsläufig in den Zelten zusammen und konnte in Gesprächen nachbarliche Beziehungen vertiefen. So konnte jeder auch aus einem verregneten Tag noch das Beste für sich mitnehmen.

Die Wahl des Sommertages für das Dorffest in der letzten Augustdekade war nicht glücklich. Für das schlechte Wetter kann man jedoch niemand verantwortlich machen. Im Namen aller Besucher des Dorffestes möchte ich den Organisatoren danken und die Hoffnung äußern, dass uns in den kommenden Sommern für die Dorffeste nur Sonnentage beschert werden.

M. Utech

Kulturbeiträge der Gemeinde Carinerland zum Dorffest in Kirch-Mulsow am 28.06.2006

Ein Tag, der verregnet begann und am Nachmittag zu den Höhepunkten des Dorffestes sich langsam aufhellte. Am frühen Nachmittag sang der Volksliederchor Kamin/ Moitin im aufgebauten Zelt bekannte Lieder zur Sommerzeit, um die Gäste nach dem unfreundlichen Vormittag aufzuheitern.

Das Programm des Chores wurde vom Publikum mit viel Beifall bedacht.



Unser neuer Chorleiter - Herr Grafendorff



Ein neuer Chorleiter für den Volksliederchor Kamin/ Moitin

Durch die Vermittlung unseres Chorsängers Paul Pischke aus Groß Tessin besuchte Herr Bertram Grafendorff eine Chorprobe im Gemeindezentrum in Moitin und erklärte nach einigen gemeinsamen Gesangsübungen seine Bereitschaft, die Leitung des Volksliederchores Kamin Moitin nach den Sommerferien zu übernehmen. Herr Grafendorff ist ein Mann in den besten Jahren und wohnt in Poischendorf. Er gibt Musikunterricht an den Schulen in Bad Doberan und Grevesmühlen. Dass er sein Handwerk als Chorleiter versteht, hat er in den ersten Chorproben unter Beweis gestellt.

Der Volksliederchor Kamin Moitin beginnt mit Herrn Grafendorff einen Neuanfang. Alle Sängerinnen und Sänger aus Nah und Fern sind aufgerufen, sich dem Chor anzuschließen. Gönnen Sie sich die Freuden des gemeinsamen Chorgesanges. Unsere Chorproben finden jeden zweiten Mittwoch um 19.00 Uhr im Gemeindezentrum in Moitin statt. Wir erwarten Ihren Besuch!

Der Chor möchte den Cariner Landboten auch für Danksagungen an Herrn Kray und an Herrn Borgwardt nutzen. Herrn Kray sind wir für die langjährige Leitung des Volksliederchores zum Dank verpflichtet. Wir wünschen ihm Gesundheit und Wohlergehen. Herrn Borgwardt sagen wir als Geschäftsführer der Windparkanlage Ravensberg / Krempin danke für die Spende zu Gunsten des Chores.

Anlässlich der Wiedereröffnung des erweiterten Gemeindezentrums in Krempin am 10. Okt. 2008 wird der Chor mit seinem neuen Leiter zur Begrüßung der Gäste einige Lieder vortragen.



Krempiner Dorffest

Am 5. Juli 2008 fand unser diesjähriges Dorffest statt. Das Wetter heizte uns mit seinen hohen Temperaturen so richtig ein. Wir staunten und waren zugleich erfreut, wie viele Kinder sich am Nachmittag auf unserem Sportplatz eingefunden haben.

Ob beim Kinderschminken, den neu erfundenen Kinderspielen, dem Ponyreiten oder dem Töpfern – überall hatten die Kids ihre Freude.

Von den 17 liebevoll selbstgebackenen Kuchen der Krempiner Frauen blieb kein Krümel übrig.

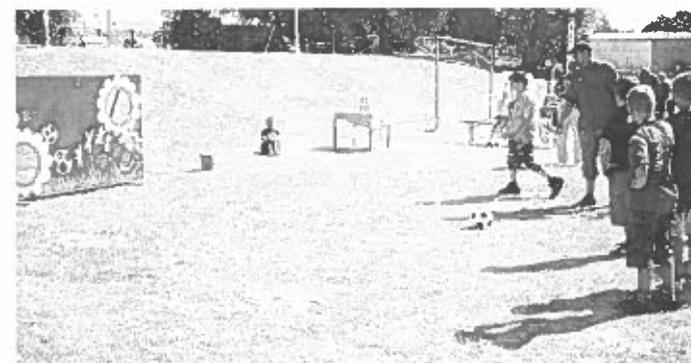
Die Line-Dance Tanzgruppe versüßte uns den Nachmittag mit vielen flotten Country – Tänzchen. Manche Besucher auf den Bänken konnten die Beine kaum noch stillhalten.

Am Abend gab es unser leckeres Spanferkel, gebacken in unserem Carinerland-Gemeindebackofen. Wer meinte, zur späteren Stunde noch etwas zu erhaschen, der täuschte sich. Es war eine wahre Gaumenfreude, dank der vielen Helfer, die sich sehr bemüht haben.

Nach der Tombola – Auslosung gegen 22.30 Uhr war ein erotischer Bauchtanz die Showeinlage des Abends. Dank der flotten Musik wurde getanzt bis in den frühen Morgen.

Wir Organisatoren freuen uns schon jetzt auf unser Dorffest im Jahr 2009 mit noch mehr Überraschungen.

Angela Stimmer



Am 5. September fanden sich alle, die beim Dorffest geholfen haben, noch einmal zu einem kleinen Dankesfest am Gemeindebackofen ein. Natürlich gab es wieder lecker Schwein. Und weil es später regnete, feierten wir in die Halle des Elderhofes bei Heidi Schmied weiter.

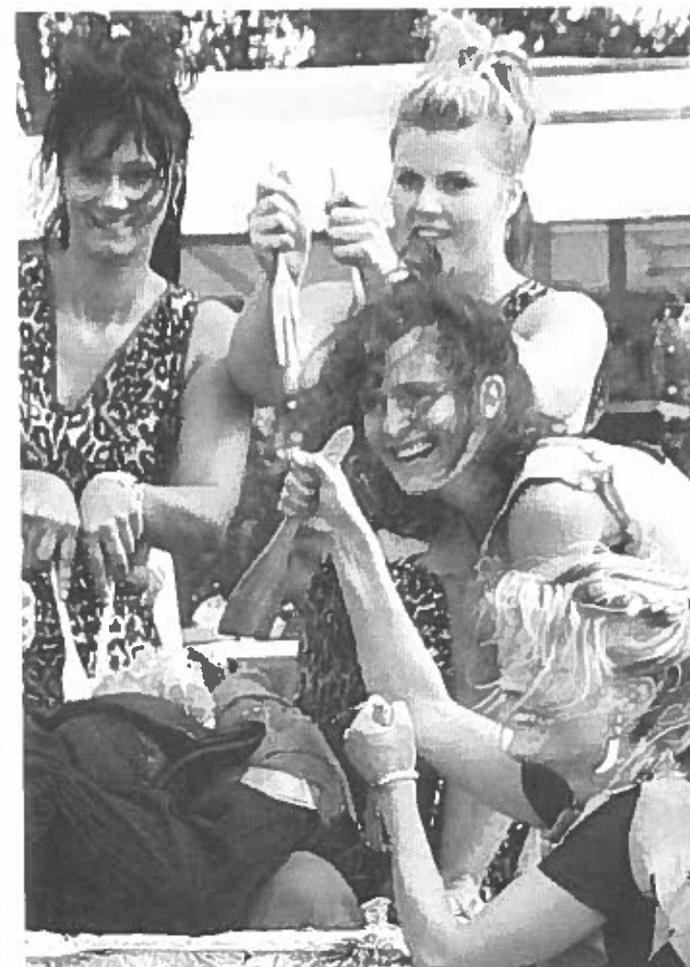


In Ravensberg waren die Piraten los...

Am 09. August 2008 traf sich die Gemeinde zum Dorffest in Ravensberg. Unter dem Motto „In Ravensberg sind die Piraten los“ startete ein zünftiges Fest. Mit der Eröffnung um 14.30 Uhr begann auch schon das Boot zu schaukeln und die Piraten eroberten den Festplatz. Die Piratenkinder zeigten ihr Entern und Kentern in einem kleinen Programm. Sie tanzten auf der Bühne nach Aloah-Rhythmen und zeigten keine Scheu. Danach holten sich die eingeborenen Mädchen einen Piraten für den Kochtopf und heizten ihm ordentlich ein. Mit Gemüse und Holzkellen wurde dem armen Kerl ganz heiß, nicht nur unterm Hintern. Die hübschen Damen zähmten den Piratensohn. Für alle Besucher unseres Festes, die sich inzwischen zahlreich eingefunden haben, gab es Kaffee und Kuchen und Deftiges vom Feuerwehrgrill. Wer Appetit auf Fisch hatte, konnte zwischen frischen hausgemachten Matjes oder Rollmops im Brötchen wählen. Frisch geräucherter Heilbutt und eine Fischsuppe rundeten die maritime Speisekarte ab. Wer noch Geld in der Hosentasche hatte, konnte sich am Stand von Ingrid noch ein paar Kleinigkeiten rund um die Piratenwelt kaufen. Am späten Nachmittag waren die letzten Piraten vom Boot gegangen und zeigten ihr tänzerisches Können. Da war richtig was los. Mit Dunkelwerden in Nebelschwaden legte das Boot ein weiteres Mal an und es wurde ausgiebig bis in den nächsten Morgen mit den Piraten gefeiert, geplaudert und so manches Wässerchen geschlürft. Ein tolles Fest ging in den frühen Morgenstunden zu Ende.

Ein ganz großes Dankeschön an alle, die zum Gelingen dieses Festes beigetragen haben und uns unterstützt haben.

Der Ortsbeirat Ravensberg





10 Jahre Kita "Theos Spatzen" in Ravensberg

Nach drohender Schließung der Kindereinrichtung zum 31.07.1998 wagte Manuela Theodor den Schritt in die Selbständigkeit. Mit 14 Kindern, einer weiteren Erzieherin und einer Köchin übernahm sie die Einrichtung in private Trägerschaft. Inzwischen betreuen 4 Erzieher 44 Kinder in 3 Gruppen. Eine Köchin sorgt täglich für das leibliche Wohl der Kinder. Großen Wert wird auf eine gesunde Vollverpflegung aus hauseigener Küche gelegt. Für den täglichen Aufenthalt an frischer Luft steht den Kindern ein großer Spielplatz in naturnaher Umgebung zur Verfügung. Durch die überdachten Sandkisten ist ein Spielen bei jeder Witterung möglich.

Am Freitag, den 01.08.2008 feierte die Kindertagesstätte ihr 10 jähriges Jubiläum mit einem großen Fest. Alle Gäste und Gratulanten erfreuten sich an einem bunten Programm, welches die Kinder mit viel Fleiß einstudierten. Viel Abwechslung fanden die Kinder beim Ponyreiten, Glücksrad drehen, Basteln, auf der Hüpfburg und beim Kinderschminken. Alle konnten sich am Kuchen-, Obst- und Gemüsebuffet oder mit einer Bratwurst vom Grill stärken. Zur Erfrischung gab es Eis und Getränke. Ein Vati rundete das Fest mit lustiger Kindermusik ab. Durch die Initiative einer engagierten Mutti kann sich die Kita jetzt auf einer Webseite im Internet präsentieren. Unter www.theos-spatzen.de können sich alle Interessenten informieren. Ein großes Dankeschön an alle fleißigen Helfer, die zum Gelingen der Feier beigetragen haben. Für die zahlreichen Glückwünsche und Geschenke möchten wir uns recht herzlich bedanken.

Team Theos Spatzen

PS: neue Angebote in der KITA:
Töpfern und Englisch-Kurs



Geschichte & Geschichten

Fortsetzung der Geschichte von W. Schwart

Wir endeten die Geschichte mit:

„Am 23. Januar 1945 kam der Befehl zum Packen. Die Familie sollte ins Reich evakuiert werden. Ständig flogen Tiefflieger über das Dorf und beschossen die Menschen. Keiner konnte sich draußen sehen lassen. „Es war bitterkalt und trotzdem der Schnee lag, sollten wir nicht mit dem Schlitten fahren, sondern mit Pferd und Wagen. Alles Vieh musste zurückgelassen werden und keiner wusste, was uns erwartete und wohin es gehen wird! Die Angst war groß!“

Frau Schwart erzählt uns weiter:

„Es war uns allen schwer, die Heimat mitten im Winter zu verlassen!“

Die Erlebnisse, die Waltraut Schwart uns dann schilderte, sind unvorstellbar und unfassbar!

„Die deutsche Armee floh, die Russen kamen mit Panzern. Es war bloß ein Schreien und Schießen. Alles war ein Durcheinander. Die Männer wurden von den Wagen gerissen, auch den Vater zerrte man fort für den Volkssturm.“ Der Vater rief noch: „Wir treffen uns in Wilmsdorf bei meinen Eltern!“

Leider traf die Familie die Großeltern nicht mehr an. Polen und Franzosen hausten dort. Doch dem Vater war die Flucht gelungen und er traf drei Stunden später auch ein. Doch der Aufenthalt vor Ort war zu gefährlich und unheimlich. *„Wir dankten Gott, dass wir lebend in den frühen Morgenstunden diesen Ort unbemerkt verlassen konnten.“*

Doch die Ungewissheit und die grausamen Erlebnisse ließen alle weiterhin nur in Angst leben. „Am Schlimmsten war der Rückzug der deutschen Wehrmacht. Wenn die Straße nicht breit genug war, überrollten die Panzer die Menschen, Wagen und Pferde. Die Tiefflieger taten das Ihre dazu, sie schossen auf alles, was sich bewegte!“

Nach Tagen kam die Familie in Marienwerder an. Hier verloren sie die drei Jahre ältere Schwester, die sich nach Zügen erkundigen wollte und wurden abermals vom Vater getrennt.

Frauen und Kinder wurden in eine Schule gebracht. Am nächsten Tag machte sich die Mutter mit den drei Kindern allein auf den Weg, stieg mit ihnen auf die Plattform eines Güterwaggons. Während der Fahrt waren sie ungeschützt Wind und Wetter und den Tieffliegern ausgesetzt. Doch es gab noch Erbarmen.

Zur Erinnerung:

In der Ausgabe des Cari-ner Landboten vom Oktober 2007 schrieben wir über Waltraut Schwart, geborene Breda.

Sie wurde am 14.06.1929 in Ketzwalde, einem Dorf im Kreis Osterode an der südlichen Grenze zu Polen gelegen, in Ostpreußen geboren.



Ein Zugbegleiter sorgte mit Nachdruck dafür, dass die Mutter mit den Kindern in einen geschlossenen Waggon einsteigen konnte.

„Total verfroren, ohne Trinken und Essen stiegen wir in den Wagen, in dem ein Nazi mit seiner Familie und Hausrat saßen. Von ihnen bekamen wir Essen und Trinken. Wir konnten jedoch nicht mehr sprechen und Brigittchen auch nicht mehr weinen, so hatte uns die Kälte zugesetzt.“

In Berlin – Friedenau kam die Mutter mit ihren Kindern bei der Frau ihres Bruders unter. Der Bruder war im Krieg – irgendwo. Hier in Berlin gab es Lebensmittelkarten, Bezugsscheine und Unterstützung, so dass die Mutter mit den Kindern leben konnte. Jede Nacht jedoch gab es Fliegeralarm. Berlin wurde täglich von englischen Bombern angegriffen. *„Nachts, auch am Tag mussten wir in den Luftschutzkeller.“* Um dort hinzugelangen mussten sie auf die Straße und ins Nebenhaus. Es war immer schwierig. Es durfte kein Licht gemacht werden. *„Die Angst, nicht mehr lebend aus dem Keller zu kommen, war jedes Mal groß.“* Die kleinen Geschwister mussten aus dem Schlaf gerissen werden, sie weinten. *„Mutti hatte es schwer. Es war gut, dass ich schon 15 Jahre alt war und ihr helfen konnte. Es war schaurig, wenn die Sirenen ertönten. Angst und Kälte schüttelten uns und wir harrten bis zur Kapitulation der Deutschen eine Woche im Keller aus.“* Eine Bombe traf noch am letzten Tag das Nachbarhaus. Hilflös verbrachten sie die Zeit und fanden sich damit ab, sterben zu müssen.

Die Propaganda Hitlers, dass die Russen alle umbringen werden, machte die Angst noch größer. Doch dann war es an einem Abend unheimlich still, auch in der Nacht und am nächsten Tag. Waltraut fasste Mut und ging hinaus und sah, dass Leute ein Lebensmittelgeschäft plünderten. Soldaten standen dabei und taten nichts. So fasste sie Mut und fand nach einigem Suchen einen Karton Nudeln, Zucker und Apfelsinensojenpulver. *„Nun brauchten wir nicht zu verhungern!“*

Als Waltraut wieder in den Keller kam, wurde sie von drei SA – Männern empfangen, die ihr Vaterlandsverrat vorwarfen. Sie erzählte, dass die Russen da seien und den Leuten die Lebensmittel geben. *„Aber es half nichts! Sie stellten mich an die Wand und einer richtete die Pistole auf mich! – Es war grauenhaft, die eigenen deutschen Menschen!“* Plötzlich standen zwei Russen vor den Deutschen und richteten die Gewehre auf sie. *„Ich wurde ohnmächtig. Als ich wieder zu mir kam, dankte ich Gott, dass er mich behütet hat.“*

Die grausamen Erlebnisse, die Waltraut auch danach noch machen musste, sind kaum in Worte zu fassen. Die Stärke und den Mut hat sie wohl von ihrer Mutter, die in dieser grausamen Zeit viel Leid und Schmerz über sich und ihre Kinder ergehen lassen musste und trotzdem immer wieder neuen Mut und Kraft schöpfte, für ihre Kinder da zu sein. Sie fanden eine dürftige Bleibe und lebten von dem, was Waltraut erbeutet hatte, dann gab es ein paar Wochen nichts. Um Wasser zu bekommen, musste man oft drei Stunden an einer Pumpe anstehen. Vom Vater und von der Schwester Erika hatten sie noch immer kein Lebenszeichen gehört.

Die Mutter beschloss, zurück nach Ostpreußen zu gehen, was nicht so einfach war. Sie musste polnische Papiere besorgen. Mit einem Handwagen von der Tante Marga und ein paar Habseligkeiten machten sie sich auf den Weg, trugen dabei doppelte Kleidung. Mit einem Güterzug ging es Richtung Heimat, später in einem verdrecktem Personenzug. Der Handwagen und das Gepäck mussten in einen anderen Waggon. Als sie in Osterode ankamen, gab es diesen Waggon nicht mehr! *„Wir hatten nur das, was wir am Leib trugen! Es war furchtbar! Wir haben uns alle umarmt und bitterlich geweint.“*

Ein 30 km Fußmarsch folgte. Ein Bauer gab ihnen Milch und Brot für die Kleinen. Er sagte ihnen, dass alle Deutschen aus Polen wieder raus sollen und die Russen alle Schienen abgebaut haben. Er warnte sie vor Banden, die sich nachts herumtrieben und legte ihnen ans Herz, sich eine Bleibe im Dorf zu suchen. Deutsche halfen ihnen, boten Essen und Trinken und ein Nachtlager. Am nächsten Tag trafen sie Leute aus ihrem Heimatort, die ihnen die frohe Botschaft brachten, dass der Vater seit vier Wochen zu Hause sei.

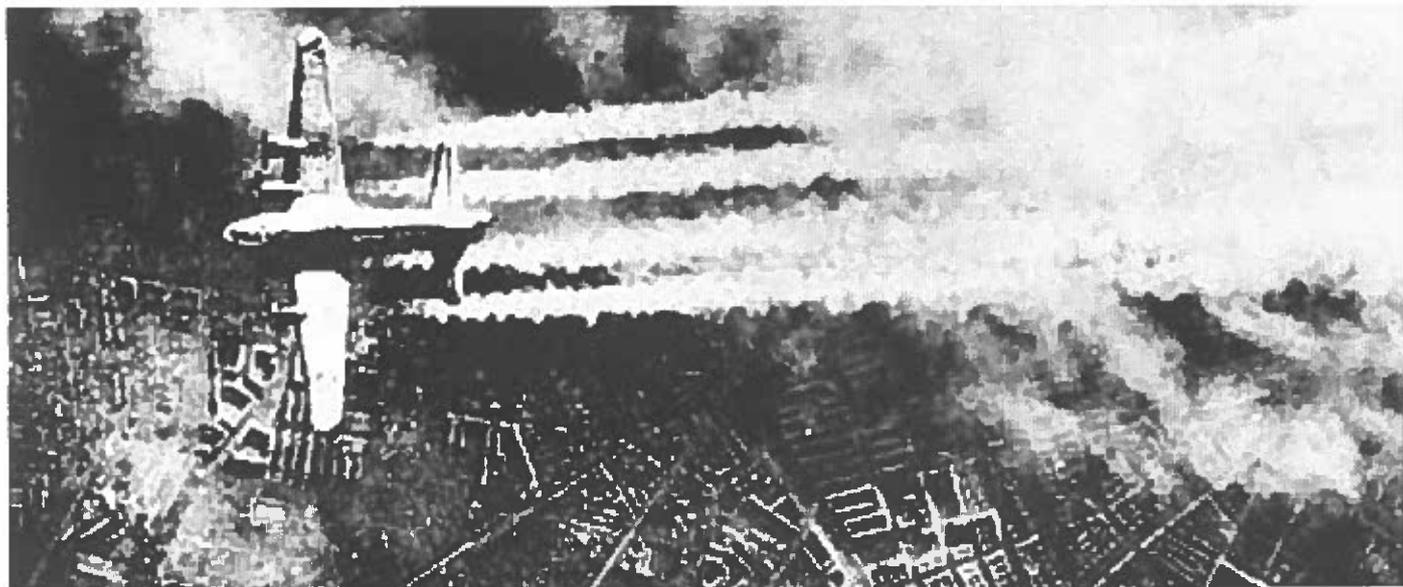
„Wir haben uns umarmt und vor Freude laut geweint!“ Diese Freude kann keiner beschreiben.

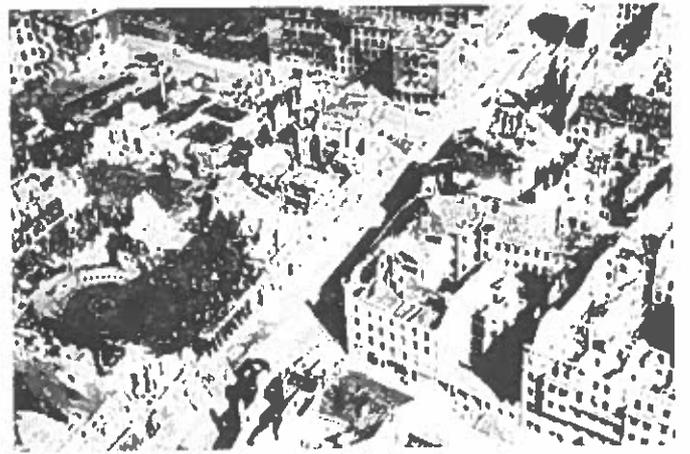
„Wir dankten unserem Herrgott für dieses große Geschenk. Die Freude war unbeschreiblich, als wir uns wieder fanden.“ Das Haus stand noch, aber Fenster und Türen waren raus und auch Möbel gab es keine mehr. Dank der Hilfe anderer Bewohner konnte es wieder zurechtgemacht werden. Nun schien sich alles zum Guten zu wenden. Ein neuer Anfang, wenn auch schwer! Doch im November 1946 zwang die polnische Miliz die Familie ihren Hof zu verlassen. Alle Deutschen wurden zusammengetrieben und mussten sich auf einen 35 km langen Fußmarsch nach Osterode machen. *„Diese Flucht war noch schlimmer als die erste! Ich glaube Gott hat uns geführt! Es hat manchmal an Wunder gegrenzt, dass man das alles durchgehalten hat!“*

Waltraut Schwart erzählte uns, dass die Menschen sich gegenseitig Mut gemacht haben, gemeinsam sangen und zusammenhielten.

Dem Vater und ihr nahm man die Stiefel. Es war Winter. Ihr Vater trug nur Lumpen an den Füßen, Waltraut bekam von einer Frau Pantinen. In Osterode angekommen trieb man sie, Hunderte von Menschen wie eine Herde Schafe auf einen Speicher zusammen.

Foto: Bomber über Berlin





Das bombenzerstörte Berlin

Nachts terrorisierte man sie, holte die Frauen weg, die Kinder schrieten nach den Müttern. „Meine Eltern haben die Kopfkissen auf mich gedeckt und sich mit meinen Geschwistern Manfred und Brigitte auf mich gelegt, so dass man mich nicht fand.“

Man trieb die Menschen in Viehwaggons in denen der Dreck 50 cm hoch stand. Von 6000 Menschen, die mitfahren mussten, sind nur 2500 angekommen.

Zwei Wochen dauerte die Reise. Drei Tage Aufenthalt an einem Ort. Überall lag Kot am Bahnrand, Typhus und Läuse befielen die Menschen.

„Ich bettelte mit Brigittchen, die ich als meine Tochter ausgab, bei den Russen und bekam Kartoffeln und Kohl.“

Alles betete zu Gott, er möge uns beistehen und helfen. Gott war in dieser schlimmen Zeit unser einzige Kraft, auf seine Güte und seinen Schutz hofften wir!“

Die Familie hatte Glück und konnte zusammen bleiben. Manfred war damals 9 Jahre alt, Brigitte 2 Jahre und Waltraut 16 Jahre.

In einem verdreckten, kalten und nassen Zug fuhren sie in Richtung Berlin, welches sie vor vier Monaten verlassen hatten.

(Fortsetzung folgt)

*Das Interview führten Beate Laffin und Heidi Schmied.
Text: Beate Laffin*



In völlig überfüllten Zügen kommen die erschöpften Flüchtlinge in Berlin an.

Amüsante Geschichten

Die doppelseitige Stulle

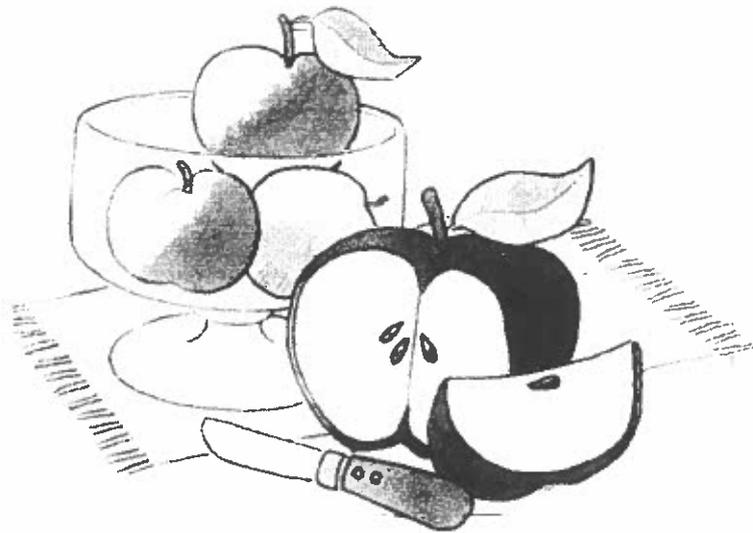
Ein Mädchen kam bei einem Pfarrer in Stellung. Als sie Geburtstag hat, schmiert sie sich die Butter auf beide Seiten der Stulle. Da fragt der Pfarrer, warum sie das wohl machen tät.

“ja”, seggt se, “ich hätt hüt Geburtstag un de annem Dags krägt den Bahmlippe (Oberlippe) blots wat. Hüt will de Unnerlippe ok wat hebben!”

(Autor unbekannt, aufgeschrieben von S. Stock)

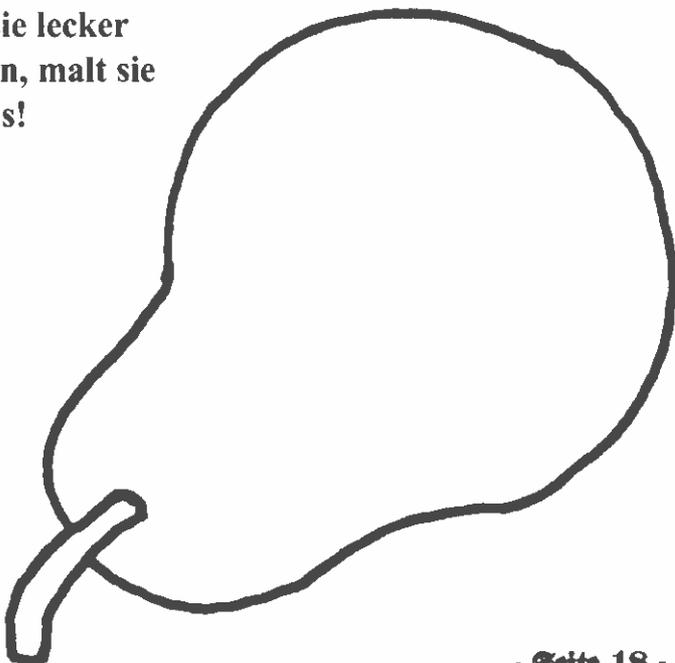


Für kleine und große Kinder



Diese beiden Birnen sind noch ganz farblos.

Damit sie lecker
aussehen, malt sie
bunt aus!



Wissenswertes um den Apfel:

Die Tafeläpfel

Die Äpfel, die zum Essen auf dem Tisch bestimmt sind, werden sorgfältig von Hand gepflückt. Man sollte sie aber nicht sofort essen. Man muß sie erst an einem dunklen, luftigen Ort lagern, dann entwickelt sich der beste Geschmack. Nach ein paar Wochen, manchmal Monaten, kann man das leckere Obst auf den Tisch bringen.